Donnerstag, 31. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10781.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1878.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Januar. Das Herrenhaus setzte heute die Berathung des Gerichtssitzgesetzes fort und bestimmte mit großer Majorität Naumburg als Sitz des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen, genehmigte nach unerheblicher Debatte die Abschnitte über die Oberlandesgerichtsbezirke Kiel und Celle nach den Commissionsanträgen, bestimmte beim Oberlandesgerichtsbezirk Hamm conform mit der Regierungsvorlage Minden zum Landgerichtssitz anstatt Bielefeld.

Berlin, 30. Januar. Die Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, der Vorlage über die Stellvertretung des Reichskanzlers sei noch eine Denkschrift beigegeben, ist unrichtig, ebenso die weitere Behauptung, der Reichskanzler habe für den Fall der Ablehnung der Vorlage sein Entlassungsgesuch angekündigt.

Petersburg, 30. Jan. Nach einer offiziellen Meldung entsandte der Dampfer „Konstantin“ in der Nacht zum 26. d. zwei Torpedokutter gegen das vor Batum liegende, aus 7 Schiffen ersten Ranges bestehende türkische Geschwader. Die Torpedokutter sprengten den Wache haltenden Schraubendampfer in die Luft und brachten denselben zum Sinken. Seine Trümmer bedeckten die Wasserfläche, weshalb die Kutter seine Mannschaft nicht retten konnten.

Deutschland.

△ **Berlin, 29. Januar.** Bei der Berathung des vorjährigen Reichshaushaltsetats hat der Bundesrath den Reichskanzler aufgefordert, über die Verwendung der Erlöse aus entbehrlichen Grundstücken von Festungen in Elsaß-Lothringen Erhebungen pflegen zu lassen und das Ergebniß mitzutheilen. In Ausführung dieses Beschlusses hat der Reichskanzler soeben dem Bundesrathe eine Vorlage zugehen lassen, worin mitgetheilt wird, welche Grundsätze für die Verwendung der Verkaufserlöse maßgebend waren, namentlich bei den Veräußerungen aus den Festungen Straßburg, Metz, Bitsch, Neubreisach und Diedenhofen. Die für die Militärverwaltung entbehrlichen Grundstücke anderer Festungen werden auf Grund bestehender Gesetze der Landesverwaltung zurückgegeben, sofern dieselbe die Kosten der im Interesse der Landesvertheidigung nothwendigen Einebnungsarbeiten zu erstatten bereit ist. Endlich sollen die bereits von der französischen Regierung der Domänenverwaltung überwiesenen Grundstücke solcher ehemaligen Festungen, welche schon zur französischen Zeit declassirt waren, der Domänenverwaltung verbleiben. Der Erlös aus den veräußerten Grundstücken der letzten beiden Gruppen fließt sonach in die Landeskasse von Elsaß-Lothringen, während die aus der ersten Gruppe gewonnenen Erlöse zur Deckung gemeinsamer Ausgaben aller Bundesstaaten verwendet werden sollen. Es ist ein besonderer Nachweis der in Betracht kommenden Grundstücke dem Bundesrath mitgetheilt und hinzugefügt, daß die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen auf die Uebernahme der entbehrlich gewordenen Festungsgrundstücke von Pfalzburg und Weißenburg gegen Ersatz der Einebnungskosten verzichtet hat.

⊙ **Berlin, 31. Jan.** Am 14. Januar trat im Reichskanzleramte unter Vorsitz Hubers eine Commission für Reform der Statistik des Waarenverkehrs mit dem Auslande zusammen. Die Berathungen dieser Commission dürften noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen. In wie weit durch die Arbeiten der Commission Material zu einer Vorlage für den Reichstag gewonnen werden wird, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. — Wir haben vor einiger Zeit gemeldet, daß ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln erwogen werde. Wie wir jetzt erfahren, steht die Einbringung einer diese Angelegenheit betreffenden Vorlage als preußischer Antrag im Bundesrathe bevor. — Nach der Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Kriegskostenentschädigung, welche dem Bundesrathe zugegangen ist, beläuft sich die Gesammteinnahme für Rechnung der ganzen Kriegsgemeinschaft auf 4 204 051 259½ Mk. Hiervon wurden bestritten die Ausgaben der ganzen Kriegsgemeinschaft mit 1 834 898 856 Mk., die der Gemeinschaft von Württemberg, Baden, Südhessen und des Norddeutschen Bundes mit 419 374 464 Mk, die der Gemeinschaft von Baden, Südhessen und des Norddeutschen Bundes mit 1 993 953 Mk, die des Norddeutschen Bundes mit 1 401 381 168 Mk. Die Antheile beliefen sich: für Baiern auf 269 481 110 Mk., für Württemberg auf 84 997 317 Mk., für Baden auf 61 036 445 Mk., für Südhessen auf 28 742 534 Mk., für den Norddeutschen Bund auf 442 145 414 Mk.

× **Berlin, 29. Jan.** Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat sich neulich aus Anlaß einer Petition mit der Frage des Submissionsverfahrens befaßt. Wir haben bereits mitgetheilt, daß sie dem Plenum vorschlägt, die Regierung aufzufordern, bei der zum Zwecke der Revision der Submissionsbedingungen eingeleiteten Untersuchung auch Gewerbtreibende hinzuzuziehen und dem Landtage in der nächsten Session über das Ergebniß der Untersuchung Mittheilung zu machen. Es ist jedoch nicht ohne Interesse, aus dem vom Abg. Röstel-Landsberg erstatteten, jetzt vorliegenden Commissionsberichte die Darstellung der Mißstände hervorzuheben, mit denen das Submissionsverfahren verknüpft ist. Bei der von der Commission betreffs einer Reihe von in der fraglichen Petition namhaft gemachten Fällen angestellten Prüfung wurde u. A. constatirt, wie sich aus den im Jahre 1876 und 1877 abgeschlossenen Contracten ergebe, daß häufig die Behörden einseitig als Schiedsrichter in ihrer eigenen Sache auftreten; es wurden Fälle benannt, in welchen die Contracte fast unausführbare Bedingungen den Unternehmern auferlegten, während ein anderer Paragraph derselben Contracte der Behörde die Befügniß gebe, dem Unternehmer die Arbeiten und Lieferungen zu entziehen und sie durch einen andern Unternehmer ausführen zu lassen, falls nur gegen eine Bedingung gefehlt würde. Die in dem Rescript des Handelsministers von 1874 in Bezug auf verzögerte Herausgabe der Cautionen und Restzahlungen gerügten Härten traten in mehreren Contracten hervor; Abschlagszahlungen werden meistens in das Ermessen der Behörden gelegt, während es billig sei, daß unter bestimmten Voraussetzungen die Unternehmer zur Forderung von Abschlagszahlungen berechtigt sein müßten. Die Bestimmung, welche sich in einem Paragraphen der von der Ministerialbau-Commission aufgestellten „Allgemeinen Baubedingungen“ fand, nach welcher der Unternehmer, „wenn im Fortgange des Baues aus irgend einem Grunde eine Unterbrechung eintrete“, dafür keine Entschädigung zu fordern habe und nur auf Bezahlung derjenigen Leistungen Anspruch machen könne, welche vor der Unterbrechung bewirkt worden sei, wurde für besonders hart gehalten, — umsomehr, da es in das Belieben der Behörde gestellt werde, falls die Unterbrechung länger als ein Jahr dauere, den Contract zu kündigen. Solide Geschäftshäuser müßten durch derartige Bedingungen von der Betheiligung an staatlichen Submissionen zurückgeschreckt werden. Noch bedenklicher aber erscheinen die in der Petition aufgeführten Fälle, in welchen der Zuschlag für eine größere Lieferung von Baumaterialien an die Bedingung geknüpft werde, eventuell nach längerer Zeit eine gleich große Lieferung zu demselben Preise machen zu müssen, falls die Behörde dann den Anspruch erhebe. Es müßten also die Materialien bei einer in der Zwischenzeit eintretenden Preiserhöhung zu dem billigeren Preise geliefert werden, während bei einem Preisrückgange die Behörde nicht an die Abnahme der Lieferung gebunden sei. Auf derartige Bedingungen könnten nur Lieferanten eingehen, welche sich mit dem Börsenspiel vertraut gemacht hätten; es sei der Stellung der staatlichen Behörden aber nicht entsprechend, zu solchen gewagten Unternehmungen anzuregen. In gleicher Richtung bewegten sich die eventuell Mehr- oder Minderleistungen der Unternehmer. Bei der Submission einer kgl. Bahndirection auf 702 000 Kilogramm Gußstahlschienen mußte sich der Unternehmer eine Vermehrung oder Verminderung der Lieferung von je 30 Proc. gefallen lassen, er mußte also darauf vorbereitet sein, nur ca. 500 000 oder ca. 900 000 Kilogramm zu liefern. Während solche Geschäftsunternehmungen dazu angethan seien, eine gesunde kaufmännische Moral zu schädigen, liege andererseits auch die Befürchtung nahe, daß die Lieferungen für den Staat im Allgemeinen wesentlich vertheuert würden. Jedes derartige Risico lasse sich der rechnende Geschäftsmann bezahlen. Reelle und solide arbeitende Firmen, welche einen andern Markt für ihre Arbeit finden, werden sich von staatlichen Lieferungen fern halten; dadurch wird bei den staatlichen Unternehmungen die geringere Arbeit zur Geltung kommen nnd diese sei an und für sich die kostspieligere. Vertheuert werden die Arbeiten aber ferner durch langjährige Cautionen, durch Uebernahme der unbekannten Gesammtkosten für das Submissionsverfahren seitens der Unternehmer, durch Stempelkosten, welche z. B. bei Minderlieferungen doch für die etwaige Mehrlieferung bezahlt werden müßten.

* Gestern fand hier eine **Generalversammlung des Vereins deutscher Tabak-Interessenten** statt, welche nach längerer Debatte die Tags vorher auf der Frankfurter Versammlung beschlossenen Resolutionen (siehe unten) annahm. Ferner wurde ein Centralcomité niedergesetzt mit dem Auftrage, die Angelegenheit weiter zu verfolgen.

* Aus **Wilhelmhaven** schreibt man der „Wes. Ztg.“: Letzthin enthielt Ihr Blatt eine Correspondenz aus Berlin, worin über die Ersatzcorvetten „Stosch“, „Moltke“, „Blücher“, „Bismarck“ abfällig in Bezug auf Geschwindigkeit und auf den versuchsweise angebrachten Zinkbeschlag geurtheilt wurde. Die Corvette „Stosch“ befindet sich seit einigen Wochen hier, um die Kessel und Maschine zu erhalten, welche auf hiesiger Werft gebaut worden sind, und bin ich in der Lage, Ihrem Herrn Correspondenten gegenüber Folgendes zu bemerken. Es ist zuerst die Rede von der Geschwindigkeit, welche in dem beregten Artikel einfach als zu gering bezeichnet wird, ohne daß Zahlen angegeben werden. Nun erhalten aber die in Rede stehenden Corvetten Maschinen, welche ihnen eine Geschwindigkeit von 13½ Knoten per Stunde geben sollen. Bedenkt man, daß diese Geschwindigkeit etwa der der schnellsten transatlantischen Dampfer gleichkommt und daß unsere alten Corvetten „Arkona“, „Gazelle“, „Vineta“, „Hertha“ nur 8 bis 11 Knoten laufen, ohne deshalb untauglich zu sein, so wird man zugestehen müssen, daß 13½ Knoten in Anbetracht des Hauptzweckes der Schiffe, nämlich Vertretung und Wahrung unserer Handelsinteressen in uncivilisirten und halbcivilisirten Ländern, eine höchst achtungswerthe Leistung ist. (Die Redaction der „W. Z.“ bemerkt dabei, daß die „schnellsten“ transatlantischen Dampfer im Stande sind, mehr als 13½ Knoten zu laufen.) Dazu wird die Bestückung aus gezogenen 15 Centimeter Ringkanonen (24-Pfünder) bestehen. Was den Zinkbeschlag anbelangt, so ist durchaus nicht zu begreifen, was dabei als kostspieliges Experiment angesehen werden könnte. Bereits vor einigen Jahren wurde eine Kohlenhulk, frühere Bark, probeweise mit einem solchen Zinkbeschlage versehen und dieser Beschlag hat sich während der Jahre des Aufenthaltes der betreffenden Hulk im hiesigen Hafen vorzüglich bewährt. Ob er sich in den tropischen Gewässern bewähren wird, muß eben die Zukunft lehren. Aber selbst im Falle der Beschlag sich wider Erwarten nicht bewähren sollte, so würde dies weiter nicht von nachtheiliger Bedeutung für die Schiffe sein; denn da die Schiffe von Eisen sind, so kann der Zinkbeschlag, sowie die darunter befindliche ca. 10 Cm. starke Holzlage in jedem Dock einfach abgenommen, der Schiffsboden gestrichen werden und das Schiff fährt wie jedes andere eiserne Schiff. Sollte die Zinkhaut aber während einer längeren Reise von einem Hafen zum andern schadhaft oder zerstört werden, so wird der eiserne Schiffsboden immer noch durch die ca. 10 Centimeter starke Beplankung gegen die directe Einwirkung des Seewassers geschützt. Hieraus erhellt wohl, daß durchaus kein Grund vorliegt, unserer Marineverwaltung einen Vorwurf über die Construction der gedachten Corvetten zu machen.

Aus dem **Großherzogthum Hessen**, vom 24. Jan., schreibt man dem „Fr. J.“: Mit den nunmehr in der zweiten Kammer gegen 13 Stimmen zur Annahme gelangten zwei Steuergesetzen dürfte die so lange angestrebte gründliche Reform unseres Steuersystems auf lange Zeit hinaus vertagt sein. Die unteren Einkommensteuerklassen werden nach dem neuen Gesetz abermals höher herangezogen, statt, wie die Minorität wollte, bis

---

Ein Residenzvermögen.

Erzählung von Johann Gram.

Vom Verfasser autorisirte Uebertragung aus dem Holländischen von Josef Schrattenholz.

(16. Fortsetzung.)

Das Porträt hatte dem Maler hauptsächlich deshalb viel Mühe und Anspannung gekostet, weil der Oberst noch nicht dazu gesessen hatte. Es war eine Lieblingsidee von Mevrouw gewesen, ihrem Manne mit seinem Oelporträt eine Geburtstagsüberraschung zu machen, und sie hatte dasselbe darum nach einer großen Photographie ihres Ehegenossen Felman in Auftrag gegeben. Glücklicherweise hatte der Oberst Felman im verflossenen Jahre einmal für ein Gemälde gesessen und nur mit Hilfe des damals verfertigten Studienkopfes und der Photographie hatte der Künstler die Möglichkeit erlangt, dem Verlangen von Mevrouw van Leent nachzukommen. Später, wenn die beabsichtigte Ueberraschung vorüber war, bot sich ja leicht die Möglichkeit, den Oberst einmal in das Atelier zu nöthigen, um das Bildniß nach der Natur zu vervollkommnen.

„Sie haben meinen Mann schon früher gekannt, Mynheer Felman?“

„O, Mevrouw, noch als Secondelieutenant!“

„Und sah er damals auch immer so schmuck und stolz aus?“

„Gerade so! Alle Mädchen von Breda waren sterblich verliebt in ihn.“

„Ach, der Gute! Es thut mir nur leid, daß er meiner schwachen Gesundheit wegen so wenig von mir hat. Sie müssen es sehen, Mynheer Felman, wie er mich verdirbt, mich wie ein Kind verhätschelt, Morgens Thee ansetzt wie die beste Hausfrau und mir dann meine Blumen versorgt. Ach, dieser Mann, er macht mir das Leben so glücklich. Meines schwachen Körpers wegen kann ich nicht viel spazieren gehen und vom Fahren — halten wir nichts. Aber mein Mann leistet mir allezeit treu Gesellschaft; er spaziert mit mir durch unser Gärtchen, liest mir vor, harkt die Gartenwege um, kurz, macht sich so unentbehrlich, daß ich mich einsam und verlassen, ja unglücklich fühle, wenn er nicht zu Hause ist. Und doch — ein höherer Offizier kann nicht ewig zu Hause bei seinem Frauchen sitzen, er muß überall dabei sein und gehörig au fait bleiben.“

„Unzweifelhaft, Mevrouw, zumal in der gegenwärtigen Zeit, wo jeder Major oder Capitän zum Kriegsminister ernannt werden und in dem Schmelzofen des Abgeordnetenhauses den Weg seiner Vorgänger machen kann.“

Das war für Mevrouw mehr oder minder ein Orakelspruch. Sie lächelte aber dazu, als ob sie ihn begriffe und wandte dann all ihre Andacht wieder dem Porträt zu, das sie mit den Augen verschlang.

Felman stand in Gedanken versunken hinter ihr. Anscheinend überlegte er irgend eine Idee, denn schließlich nickte er sich selbst zu, als ob er den auftauchenden Plan gut hieße.

„Darf ich eine Frage an Sie richten, Mevrouw?“ kam endlich heraus.

„Mit Vergnügen, Mynheer Felman“, lautete die höfliche Antwort.

„Sind Sie sehr intim mit der Familie de Grootens bekannt?“

„Intim? Das gerade nicht. Wir besuchen sie dann und wann und halten sie für sehr gemüthliche Menschen, aber —“

„Sehen Sie Mevrouw, ich habe auch schon ein paar Mal die Ehre genossen, auf einer Soirée bei der Familie de Grootens eingeladen zu werden. Den Tisch und die Umgangsformen lernt man dabei allerdings kennen, aber den Charakter nicht. Das Eine wie das Andere ist natürlich bei de Grootens untadelhaft, aber ich möchte gern etwas mehr von den Leuten wissen. Ich habe einen Freund, welcher für ihre Tochter Marianne schwärmt, ein prächtiges, allerliebstes Kind, ein herrliches Profil. Unglücklicherweise gehört aber das verliebte Herrchen nicht zu den Kreisen, worin die Familie de Grootens sich bewegt. Kennen Sie die Familie genügend, um zu glauben, daß dieser Standesunterschied im entscheidenden Augenblick kein Hinderniß bieten werde?“

Mevrouw van Leent sah den Maler aufmerksam an und frug:

„Welche Stellung bekleidet Ihr Bewerber?

„Ingenieur, Mevrouw!“

„Und seine Eltern?“

„Sein Vater giebt uns das tägliche Brod und seine Mutter ist damit vollkommen einverstanden.“

„Ein Bäcker!“ sagte Mevrouw, abwehrend den Kopf schüttelnd. „Da wird die Familie de Grootens nie ihre Zustimmung geben. Sie würde sich ja für alle Zeiten compromittiren. Wie ist es nur möglich, daß Sie so Etwas denken können. Eine Mesalliance in einer Familie ist das Unangenehmste, was existirt. Und dann — ein Bäcker! Wäre es noch ein Großhändler ohne Laden und Magazin oder ein Fabrikant, dann würde die Familie vielleicht noch zu erweichen gewesen sein, aber ein Bäcker! Pfui! Mein Vater war Artillerieoberst, aber werden Sie es wohl glauben, daß er mich einem Infanterieoffizier nur ungern zur Frau gegeben haben würde?“

Felman zog so heftig und verbissen an seinem großen Bart, als ob er sein Gesicht dieses Schmuckes für immer berauben wollte. Das enttäuschte ihn sehr bei diesem liebenden, gutmüthigen Frauchen; sonst so ganz Anhänglichkeit und Zärtlichkeit und in diesem Punkte so unerklärlich kleinlich und exclusiv! Das konnte nur durch eine einseitige Erziehung hervorgerufen sein. Einigermaßen piquirt antwortete er:

„Es thut mir leid, Mevrouw, daß Sie so darüber denken. Ich klassifizire die Menschen ganz anders. Als Maler theile ich dieselben in zwei Kategorien ein: schöne und häßliche; als Mensch theile ich sie in vier Gruppen: gute und schlechte, unterhaltende und langweilige. Ob sie einen Ministerfrack oder einen Bäckerkittel tragen, ist mir ganz gleichgiltig. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß ein Vater oder eine Mutter noch andere Bedingungen erfüllt sehen wollen, wenn es sich um einen Freier für ihre Tochter handelt; aber wenn ein junger Mann ein edles Herz, gute Aussichten, Vermögen und ein günstiges Aeußeres besitzt und der Sohn von ehrlichen Eltern ist, dann wäre es mir absolut unerklärlich, warum man einen solchen Heiraths-Candidaten abweisen sollte?“

„Und doch würde ich der Familie de Grootens Recht geben. Man wagt so viel mit einer nicht standesgemäßen Heirath. Ich wenigstens kann meine Mitwirkung dazu nicht geben. Mein lieber Mann würde es auch sehr komisch finden, denn der Oberst ist in Standesfragen sehr streng. Der Gute! Es ist, als ob er vor mir stände. Nun, Mynheer Felman, ich darf bestimmt darauf rechnen, nicht wahr, daß es am 29. September fertig ist?“

„Ohne Zweifel, Mevrouw!“ lautete die enttäuschte Antwort des Malers, der einigermaßen auf den Beistand der sanften Obristin gerechnet hatte, um das Herz der Familie de Grootens zu erweichen. Doch wagte er noch einen Versuch.

„Sie würden also keine Vermittlerin sein wollen, Mevrouw? Sie bewiesen mir wirklich einen großen Dienst damit!“

„Mynheer Felman, wie gerne ich es auch möchte — ich darf nicht. Der Oberst würde es mir nie vergeben . . . .“

„Darf ich Sie dann wenigstens um Geheimhaltung des Anvertrauten ersuchen?“

„Gewiß, gewiß! außer — vor dem Oberst, wie?“

„Natürlich, Mevrouw!“

Mit einer Verbeugung und freundlich grüßend, verließ sie das Zimmer, jedoch nicht ohne vorher noch einen innigen Blick nach dem Porträt geworfen zu haben.

Nachdem sie weggegangen war, schüttelte Felman ungeduldig den Kopf und setzte sich wieder an die Arbeit. Unten auf der Straße waren die drallen Dienstmädchen noch immer mit ihren Schellenknöpfen beschäftigt: dieselben glänzten jetzt so schön und die Putzenden sahen von der Mütze an, die auf ihren Haaren schwebte, bis zu den hagelweißen Strümpfen herunter, so frisch und tadellos nett aus, daß man, dem Scheine nach geurtheilt, hier wirklich das Ideal der Dienstboten gefunden zu haben glaubte.

Neuntes Kapitel.

Fräulein van der Claus hatte nach einigen Tagen von Mynheer de Grootens ein freundliches Briefchen empfangen, worin er ihr meldete, daß

200 Mk. Einkommen durch eine bessere Abstufung in der Bildung der Steuerkapitalien gegen die höheren Klassen erleichtert zu werden. Wie die Zunahme der Executionen in den niederen Klassen zeigt, wäre eine solche Erleichterung sehr am Platze gewesen. Noch übler werden mit der Einführung des Kapital-Rentensteuergesetzes die Leute daran sein, welche für ihren Lebensbedarf neben ihrem Arbeitseinkommen noch auf eine Rente aus kleinen Geldanlagen angewiesen sind, da auch für diese ein ziemlich hoher Ausschlag beliebt wurde. Es ist kaum anzunehmen, daß die erste Kammer einen den „kleinen Leuten" günstigeren Standpunkt einnehmen wird. Unsere Finanzkunst ist im Steuerwesen nun einmal auf die Steuerschraube gerathen. — Die Civilliste ist nicht zur Verhandlung gekommen. Seit Ende Dezember ist Stillstand in den Verhandlungen des Ausschusses mit der Regierung eingetreten, angeblich, weil die auf Veräußerungen und Ersparungen in dem Hof-Domänenbesitz gerichteten Vorschläge in den agnatischen Kreisen auf Widerstand stoßen, wogegen in dem Ausschuß jede Erhöhung der Hof- und Hausdotation auf zunehmend ernste Bedenken stößt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, vom 25. Jan., wird der „Allg. Ztg." geschrieben: Da die Regierung von jedem in eine neue Stellung tretenden katholischen Geistlichen eine eidliche Verpflichtung zur Beobabtung der Gesetze verlangt, mußten die Bemühungen zur **Wiederbesetzung des Bischofssitzes** um so sicherer erfolglos bleiben, als auch der hessischen Geistlichkeit die Weisungen von Rom mehr gelten als die Gesetzgebungsgewalt des Staates, dem sie angehören. Gegenüber dieser Lage der Dinge ist das peinliche Auffsehn erklärlich, welches ein auf die Anfrage des Abg. Dr. Schröder bei der zweiten Kammer eingelaufenes Antwortschreiben des Ministers des Innern macht, nach dessen Inhalt sich die Regierung fortdauernd für verpflichtet hält, den Zuschuß zu der bischöflichen Dotation, einschließlich der nach Rom zu zahlenden Taxen, mit jährlich 48 300 Mk. aus Landesmitteln zu gewähren, während zugleich das bischöfliche Ordinariat auch während der Sedisvacanz und obgleich die Regierung dem gewählten Bisthumverweser die Bestätigung versagt hat und der leitende Domdekan ebenfalls ohne die Beobachtung der Vorschriften der Bulle Ad dominici gregis custodiam ohne ihre Mitwirkung seiner Zeit ernannt wurde, in gesetzlicher Weise zur Verwaltung der Diöcese befugt sein soll, indem, wie das Ministerium sagt, unter jener Benennung eigentlich das Domcapitel verwalte. Nun aber kennt selbst die Bulle Provida sollersque keinen anderen zur geistlichen und zur Verwaltung der Güter und Gefälle der Diöcese berechtigten „Vorsteher" als den kanonisch eingesetzten (vorher schon als persona grata vom Landesherrn bezeichneten) Bischof, und niemals hat die irrige Ansicht, daß die Domcapitel als solche, oder als Presbyterien der Bischöfe ohne weiteres die das Bisthum administrirenden collegialischen geistlichen Behörden seien, in der oberrheinischen Kirchenprovinz Geltung gehabt. Auch nach den Statuten der Mainzer Diöcese besteht das „Ordinariat" nur „als Rathscolleg des Bischofs unter demselben . . . in der Regel aus sämmtlichen Domcapitularen und aus denjenigen Geistlichen, welche der Bischof als Räthe und Assessoren ernennt." Niemals war das Domcapitel ausschließlich und nur „unter der Benennung Ordinariat" irgendwo die oberste Verwaltung einer Diöcese. Selbst die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz machen in ihren beiden Denkschriften (von 1851 und 1853) zwischen „Domcapitel" und „Ordinariat" sehr wesentliche Unterscheidungen, und betonen namentlich, daß „nichts im Wege stehe" das Ordinariat auch aus „anderen (dem Capitel nicht angehörigen) Geistlichen mit vollem Stimmrecht" zusammenzusetzen. Nach der Bulle Ad Dominici gregis steht für die Zusammensetzung der Domcapitel bezüglich der Candidaten ein Mitwirkungsrecht den Regierungen zu, für die der Ordinariate nicht. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ruht die Regierung des Mainzer Bisthums vollständig der Hauptsache nach (wie dies schon aus dem Vorgange der Bischofswahlversuche hervorgeht) in Rom. Angesichts dieser Thatsachen tritt in unseren parlamentarischen Kreisen die Ansicht auf, daß die Weiterbewilligung der Dotation an die derartig constituirte Diöcesan-Regierung mit den Hoheitsrechten und der Gesetzgebungsgewalt des Staates unverträglich erscheinen könne.

Frankfurt, 27. Januar. Heute versammelten sich hier gegen 100 Cigarren-Fabrikanten und Tabak-Händler aus verschiedenen Theilen Deutschlands zur Besprechung der **Tabak-Steuer-Frage**. Es wurden folgende Resolutionen angenommen: 1) Jede neu einzuführende oder erhöhte Besteuerung der inländischen Tabak-Cultur und jede entsprechende Erhöhung des jetzt bestehenden Eingangs-Zolls auf ausländischen Roh-Tabak würde, insbesondere bei den jetzigen traurigen Geschäfts-Verhältnissen, eine Beschränkung des Tabak-Consums, eine Verminderung des Export-Handels und eine Nahrungslosigkeit zahlreicher Fabrikanten, Tabakbauer und Arbeiter zur Folge haben. 2) Zur Einführung des Tabak-Monopols, das eine verhängnißvolle Anomalie in der wirthschaftlichen Entwicklung Deutschlands bilden würde, liegt kein ausreichender Grund vor. Bei der Ausdehnung, welche Rohtabak-Handel, Tabak-Fabrikation und Handel mit dem Fabrikate in Deutschland erreicht haben, würden viele Rohtabak-Geschäfte außer Nahrung, der Werth zahlreicher Fabrikgebäude und Maschinen vernichtet und einer großen Klasse von Arbeitern ihr Lebensunterhalt entzogen werden. 3) Aus diesen Gründen beschließt die Versammlung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auch das neueste finanzielle Project zu bekämpfen und die Berliner Generalversammlung aufzufordern, in diesem Sinne zu wirken. 4) Sollte jedoch eine Erhöhung der Steuer unbedingt nöthig erkannt werden, so müßten die einzelnen Sätze zu einander in ganz anderem Verhältniß stehen, als der Regierungsentwurf vorschlägt. Es müßten alsdann die bezüglichen Ansichten unserer Industrie, sei es durch Enquete, sei es durch Gutachten der Handelskammern, in Berücksichtigung gezogen werden."

Straßburg, 26. Januar. Die Vorarbeiten zum neuen **Centralbahnhof** sind jetzt so weit gediehen, daß der Beginn der technischen Arbeiten jedenfalls im herannahenden Frühling erfolgen kann. Auch den baulustigen Privaten soll durch definitive Fertigstellung der Pläne für einen Theil der Plätze und Straßen der neuen Stadtseite Gelegenheit gegeben werden, noch in diesem Jahre Hand ans Werk zu legen. — Die neuerbaute **oberelsässische Eisenbahnstrecke** mit Rheinbrücke von Mühlhausen nach Müllheim wird am 1. Februar eröffnet. Die Stationen dieser Strecke sind: (els.) Mülhausen, Napoleonsinsel, Banzenheim, (bad.) Neuenburg, Müllheim, unsern Bodenweiler. — In den hiesigen vornehmen Kreisen haben die herkömmlichen **Abendfeste** begonnen. Einer großen Soirée beim commandirenden General am jüngsten Dienstag folgt nächste Woche ebendaselbst ein Ball, dem noch eine Soirée beim Oberpräsidenten vorhergehen wird. Theater und Concerte bieten gleichfalls reichliche Unterhaltung. Wagner's „**Meistersinger**", deren fünfte Aufführung bevorstehend, scheinen sich hier einzubürgern. Der erheblichste Stützpunkt aller musikalischen Veranstaltungen hierorts ist das städtische Orchester, das sich jeder an dasselbe gestellten Kunstaufgabe gewachsen zeigt.

Schweiz.

Bern, 26 Jan. Betreffend die Zulassung der **Argentinischen Republik** zu der allgemeinen **Post Union** hat das „eidgenössische Post- und Telegraphen-Departement" an die betheiligten Postverwaltungen so eben folgendes Kreisschreiben erlassen: „Bern, 25. Jan. Mittelst Kreisschreibens vom 30. August letzthin hatten wir Ihnen gemeldet, daß in Folge unvorhergesehener Gründe der Eintritt der Argentinischen Republik in die allgemeine Post-Union, welcher auf den 1. September 1877 festgesetzt war, auf unbestimmte Zeit vertagt werden mußte. Jetzt hat uns der bevollmächtigte Minister der Argentinischen Republik in Paris mittelst Schreibens vom 22. d. M. mitgetheilt, daß die Generalpostdirection die nothwendigen Maßregeln für den Eintritt dieses Landes vom nächsten 1. März an getroffen habe. Gegenüber dieser Erklärung sind wir der Meinung, daß die Zulassung der Argentinischen Republik, welche schon durch einen diplomatischen Act sanctionirt und nur vertagt worden ist, ohne weitere Formalität gestattet werden kann. Um aber den Postverwaltungen, namentlich denen übers Meer, die nothwendige Zeit für Ertheilung der Instructionen, welche dieser Fall erheischt, an ihre Bureaux zu lassen schlagen wir vor, das Datum des Eintritts der Argentinischen Republik in die allgemeine Post-Union auf 1. April nächsthin festzusetzen, welchen Vorschlag wir, wenn bis zum nächsten 20. März von keiner Seite gegen ihn Einwand erhoben wird, als angenommen zu betrachten uns erlauben werden Genehmigen Sie u. s. w." — Der Cantonsrath von Schwyz hat gestern die diesem Canton von der Repartitionscommission am 17. d. Mts. noch zugetheilten 100 000 Fr. **Nachsubvention** seine **Genehmigung** ertheilt. Mögen sich die anderen Cantone, namentlich Uri, daran ein Beispiel nehmen!

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Das Amtsblatt bringt heute das Decret, durch welches die Errichtung einer **Sparkasse für die Sträflinge auf Neu-Caledonien** angeordnet wird. Die Regierung wird dieser Kasse bis zum Augenblick, wo ihr Kapital 260 000 Fr. beträgt, einen jährlichen Zuschuß von 12 000 Fr. gewähren. Die Sträflinge erhalten von den Summen, welche sie an die Kasse abliefern, 3 3/5 Proc. — Der Justizminister Dufaure wird morgen auf den Tisch des Senats den von der Kammer angenommenen Gesetzentwurf betreffs der **Preß-Amnestie** niederlegen. Wie der „Moniteur", eines der Hauptorgane der Constitutionellen, versichert, wird der Senat wohl die Dringlichkeit für den Antrag bewilligen, denselben aber in seiner jetzigen Form verwerfen. — Die **Gnaden-Commission** hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, dem Marschall weitere 95 Aufständische seiner Milde zu empfehlen. — Eine große Anzahl von Delegirten der **Arbeiter-Syndicatskammern** und Körperschaften hat sich nach Lyon begeben, wo morgen der Arbeiter-Congreß beginnt. Die Fragen, welche zur Sprache gebracht werden sollen, sind folgende: 1) die Arbeit der Frauen; 2) die Syndicatskammern und Associationen; 3) die industriellen Krisen und der Arbeitsmangel; 4) die Erziehung, der professionelle Unterricht und die Lehrzeit; 5) die directe Vertretung des Proletariats in dem Parlament; 6) Pensionskassen für das Alter und die Invaliden der Arbeiter; 7) die landwirthschaftliche Arbeit und die Beziehungen der Arbeiter der Städte zu denen des flachen Landes, das Vagabundiren und die Sitten in den Fabrikgegenden; 9) die Räthe der Prudhommes. Der größte Theil dieser Fragen wurde bereits auf dem im vorigen Jahre in Paris abgehaltenen Congreß behandelt. — Der Minister des Innern hat den **Witzblättern** verboten, Zeichnungen zu veröffentlichen, die französische Generale und überhaupt die französische Armee berühren.

— 28. Januar. Die Kammer nahm gestern den Gesetzentwurf betreffs Errichtung von **Schulhäusern** an. Camille Sée hatte einen Gegenentwurf im Sinne des Prinzips der Decentralisation ausgearbeitet, den er aber dem Unterrichtsminister zu Liebe zurückzog. Dem Bericht Floquet's über jenes Gesetz sind einige, wenn nicht neue, doch immer noch interessante Notizen zu entnehmen. Er erinnert daran, daß bis zur Revolution von Staatswegen nichts für das Elementarschulwesen geschehen ist. Unter der ersten Republik widmeten die gesetzgebenden Versammlungen der Unterrichtsfrage große Sorgfalt; das erste Kaiserreich fuhr nicht auf diesem Wege fort und schrieb während seiner ganzen Dauer für Unterstützung der Volkserziehung in sein Jahresbudget nur die lächerliche Summe von 4500 Fr. ein. Im Jahre 1830 war diese Summe durch allmälige Erhöhungen auf 300 000 Fr. gesteigert worden, die Julíregierung brachte sie auf 1 1/2 Millionen und unter der Republik wurde sie auf 5 Millionen gebracht. Aber es hat sich herausgestellt, daß um zu einer befriedigenden Organisation des Elementarschulwesens zu gelangen, man noch ungefähr 17 300 Schulhäuser zu erbauen hat, nicht zu reden von denjenigen, welche einer Reparatur oder Vergrößerung bedürfen. Diesem Mangel soll zum Theil das vorliegende Gesetz abhelfen, welches den Gemeinden eine Subvention von 60 Millionen, in 5 Jahren zahlbar, zur Verfügung stellt. Das Gesetz war schon am 1. März 1877 von Jules Simon und Waddington eingebracht und von der Budgetcommission angenommen worden; aber der 16. Mai war der Ausführung der Reform in den Weg getreten. — Im Kriegsministerium ist, wie der „Avenir militaire" meldet, die Commission mit dem Auftrage betraut worden, aus dem Material der **französischen Armee** die Gegenstände auszusuchen, welche auf der **Weltausstellung** figuriren sollen. Diese Ausstellung des Kriegsministeriums wird sich nur auf eine Sammlung des Kriegs- und des Festungsdepots und auf Proben verschiedener Typen von Ambulanzwagen beschränken. — Der Unterrichts- und Kunstminister Bardoux besteht trotz vielfacher, von sachverständiger Seite erhobener Einsprache auf dem Wunsche, daß während der Weltausstellung die **klassischen Werke der dramatischen Literatur** aller fremden Nationen, in erster Reihe die Dichtungen Shakespeare's, Goethe's, Schiller's, Calderon's zu Paris in der Ursprache zur Aufführung gelangeu. Zu diesem Behufe soll ein noch zu bestimmendes Theater den fremden Impresarien, die mit einer Truppe ihr Glück versuchen wollen, zur Verfügung gestellt werden. Man glaubt kaum, daß eine Beachtung verdienende Offerte dieser Art gemacht werden wird, so lange die Regierung sich nicht zu einer Subvention oder Garantie versteht.

Versailles, 28. Januar. Die **Deputirtenkammer** begann heute die Berathung des Budgets für 1878. Talandier (Intransigent) weist darauf hin, daß im Budget keine Reformen vorkommen; er verlangt die Unterstützung der Arbeit durch die Regierung, Aufhebung des Octroi und die Besteuerung des Kapitals und wünscht vor allem Sparsamkeit im Staatshaushalt. Die allgemeine Budgetberathung wird geschlossen. Die Kammer nahm das Budget der öffentlichen Arbeiten an; die Verhandlungen waren ohne Bedeutung. Bei der Berathung des Kriegs-Ministeriums erklärt Langlois als Berichterstatter, der Ausschuß sei mit dem Kriegsminister bis auf zwei Kapitel einverstanden. Ein Amendement Keller's, welches auf Vermehrung der Infanterie geht, wird verworfen. Die Kammer nahm die Budgets des Kriegs- und des Finanzministers, für die National-Buchdruckerei und für die Ehrenlegion an; die Verhandlungen boten nichts Bemerkenswerthes. An die Deputirten wurden heute die Gesetzentwürfe über die Ergänzungscredite zum Budget für 1878 vertheilt. Diese Credite betragen 18 1/2 Millionen, wovon 9 1/2 Millionen für das Kriegsministerium in Anspruch genommen wurden. Letzterer Credit ist zum größten Theil für die Einberufung einer zweiten Klasse von Reservisten bestimmt, von denen 1878 zwei Klassen einberufen werden. Ein zweiter Gesetzentwurf des Finanzministers fordert 67 1/2 Millionen Zusatzcredite für 1877; das Ausgabe-Budget für 1878 steigt demnach von 2 736 747 692 auf 7 803 589 689 Fr.; die Vermehrung der Ausgaben für 1877 beträgt 66 Millionen, die nach Ansicht der Minister durch den höheren Betrag der Steuern gedeckt werden. — Nach Eröffnung der heutigen **Senatssitzung** zeigte der Präsident den Tod des Senators Mege an, der zur bonapartistischen Partei gehörte. Der Senat nahm den Gesetzentwurf an, durch den das Gesetz vom 5. August 1875 in Betreff der Prägung silberner Fünffrancsstücke bis zum 31. März 1879 verlängert wird. Der Minister spricht sich gegen die alleinige Goldwährung aus; er unterbricht bloß die Ausprägung in Silber wegen der amerikanischen Lage, wegen der Lage des Handels mit Ostindien und wegen der Lage des deutschen Geldmarktes.

Belgien.

Brüssel, 24. Januar. Die Discussion des Innern — schreibt man dem „Fr. J." — hat gestern und heute beim Capitel **Elementar-Unterricht** eine hitzige Debatte über das von dem Gemeinderath von Ostende behauptete Recht herbeigeführt, alle jene Eltern der Ansprüche an die öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten verlustig zu erklären, welche ihre Kinder nicht in die Gemeindeschulen schicken. Die Clericalen sehen in dieser ganz verständigen Maßregel eine Beeinträchtigung

---

einer seiner Beamten, Mynheer van der Moolen, ein Dichter, der bei Wassernöthen und Bränden schon manche Proben seines Talentes gegeben habe, ihre Manuscripte gern einmal einsehen und druckfertig machen wolle. Der betreffende Poet würde die Ehre haben, dem Fräulein demnächst eine Aufwartung zu machen.

Von diesem Augenblicke an war das Fräulein in fortwährender Spannung gewesen und hatte keinen Augenblick Ruhe gehabt. Ihr Name sollte endlich also auf einem Bändchen gedruckter Gedichte prangen! Sie könnte an den Buchhandlungen vorbei spazieren, durch die Schaufenster nach den neuen Ausgaben spähen und darunter ihren Poesieband erblicken. Die Zeitungen würden ihren Namen nennen, vielleicht sogar rühmen; unter den Annoncen würde sie auch die Ankündigung ihres Buches lesen, mit einem Wort, sie sollte bekannt, vielleicht berühmt werden.

Sie hatte Toilette gemacht, denn wenn sie auch beinahe 57 Jahre war, sie blieb eine Tochter Evas und hatte der angeborenen Sucht, zu gefallen noch immer nicht entsagen können. Ihr Chignon war höher als gewöhnlich, das feuerrothe Band breiter als sonst und das Arrangement der Möbel gemüthlicher denn je.

Das gnädige Fräulein bewohnte eine erste Etage, welche durch eine alte Dienstmagd mit solcher Sorgfalt unterhalten wurde, daß Alles wie ein Spiegel glänzte. Das Mobiliar war alt wie das Fräulein, aber darum nicht weniger gut conservirt. In einem Korbe zur rechten Seite des Marmorkamins lagen zwei Oranienkatzen, in einem Korb zur Linken thronte die stupide Lady, ein Hund, welcher sich vor Dicke und Alterthum kaum bewegen konnte. Auf einem mit Kupfer beschlagenen Vogelstock saß ein blaugelber Kakadu, während drei Kanarienvögelchen in vollkommener Freiheit herumflatterten. Auf dem runden Mahagonitisch stand ein geöffnetes Schreibnecessaire, umringt von Papieren und Büchern.

Vor diesem Necessaire saß das Fräulein. Mit einer Feder in der Hand überlas sie einzelne Gedichte, lächelte vor Zufriedenheit, schaute dann wieder in die Runde und lief durch das Vorderzimmer.

Endlich kam die Magd und brachte eine Visitenkarte, welche die Herrin in nervöser Aufregung las und dann den heftigen Befehl ertheilte, den Herrn gleich herauf zu lassen. Die alte Toni schüttelte den Kopf, sie, welche die erhabenen Zwecke der Poesie nicht begriff, glaubte beinahe, daß in dem Altweibersommer des Fräuleins noch ein Heirathscandidat erschienen sei.

Die Thür öffnete sich und Mynheer van der Moolen trat herein, so einfach und bescheiden, als ob er gekommen wäre, um dem gnädigen Fräulein ein paar Stiefeletten anzumessen oder irgend eine Bestellung zu empfangen. Das Fräulein aber fand in seiner Erscheinung sofort etwas Interesse-Erweckendes, Ungewöhnliches, und knixte so verbindlich und ceremoniell, als ob sie Dante oder Goethe vor sich sehe. Der Dichter war bleich und trug einen langen Bart. Auch sein Kopfhaar hatte eine artistische Länge. Sein ganzes Auftreten bekundete nur Steifheit und Verlegenheit.

„Setzen Sie sich, Mynheer, nehmen Sie Platz!" sagte das Fräulein lebendig und mit Ausdruck.

„Sehr gerne, Mevrouw", war die Antwort und Mynheer nahm auf dem ihm angewiesenen Stuhl so steif und unbeweglich Platz wie eine Pagode.

Das Fräulein, welches gegenüber dem Spiegel saß, warf noch einen flüchtigen Blick auf ihr vis-à-vis, um sich zu überzeugen, daß Kopfputz und Toilette tadellos waren und blickte dann dem Dichter voll Erwartung ins Antlitz. Dieser aber schien entweder keine passende Einleitung finden zu können, oder das Wort dem gnädigen Fräulein überlassen zu wollen. Er betrachtete seine braunen baumwollenen Handschuhe und sprach kein Wort.

Die Ungeduld der Dichterin kam seinem Verlegensein zu Hilfe. Ihn freundlich anschauend, sagte sie mit einer gewissen Hast: „Und Sie wollen so gut sein, Mynheer van der Moolen, meine dichterischen Versuche einmal einzusehen."

„Gerne, Mevrouw", lautete die verbindliche Antwort; „Mynheer de Grootens, unser Generalsecretär, welcher weiß, daß ich meine freien Stunden der Literatur widme, hat mir aufgetragen, Ihre Manuscripte einmal zu lesen —"

„Ja, Mynheer", unterbrach ihn das Fräulein, „Sie würden mir einen unsäglichen Dienst damit erweisen. Sie können sich wohl vorstellen, was es heißt, eine Sammlung Manuscripte in seinem Schreibpult liegen zu haben und sie nicht an die Oeffentlichkeit bringen zu können, weil man Niemanden kennt, der einmal ein Urtheil darüber fällt. Es sind gefangene Vögel, die nach Licht und Freiheit schmachten. Darf ich Ihnen vorlesen? Oder wollen Sie den Band vielleicht mitnehmen, um ihn zu Hause in Ruhe durchzusehen?"

Der Herr van der Moolen kam nach und nach in sein Fahrwasser. Die Oranienkatzen strichen mit ihrem Rücken an seinen Beinen vorbei, die dicke Lady starrte ihm wohlwollend in die Augen und der Kakadu ließ dann und wann ein so gemüthliches „Süße Frau!" hören, daß der Dichter seine Verlegenheit immer mehr verlor.

„Ei, gnädiges Fräulein, ganz wie es Ihnen am besten convenirt. Mynheer de Grootens wünschte, daß ich jetzt zu Ihnen ginge, und ich habe also vollkommen Zeit . . ."

„O gewiß, o gewiß, ich werde Ihnen gern einige vorlesen. Darf ich Ihnen ein Glas Portwein anbieten?"

„Ein Glas Portwein, gnädiges Fräulein? Das darf ich Ihnen nicht abschlagen . . . . obschon ich lieber ein Gläschen Bittern . . . . ich leide am Magen, wissen Sie?"

„Wie Sie befehlen, Mynheer!" sagte das Fräulein und augenblicklich wurde der alten Magd geklingelt und ihr aufgetragen, Bittern zu holen.

„Bittern! Bittern! Fräulein?" rief die Alte, ihr mageres Gesicht vorstreckend, „du lieber Himmel, der ist ja noch nie hier im Hause gewesen." Darauf schüttelte sie ihren Kopf verwundert hin und her und murmelte: „Wo soll das hinaus! wo soll das hinaus! Wo doch die Verse einen nicht hinbringen!"

Das Fräulein gerieth über die Unverschämtheit der alten Magd in Verlegenheit und befahl ihr gelassen, zu thun, was sie ihr aufgetragen.

Einen Kratzfuß machend, ging die Alte weg, nachdem sie den Dichter und die Dichterin bedenklich angesehen hatte.

„In welchem Genre der Poesie wirken Sie denn eigentlich, mein gnädiges Fräulein?" frug der Herr van der Moolen, welcher entschieden muthiger wurde, als er bemerkte, welch ein Uebergewicht die Dienstmagd über ihre Herrin besaß.

„Wie meinen Sie das?" frug sie naiv.

„Sind Ihre Verse komisch, didactisch, ernsthaft?"

„Meistens ernst."

„Das ist schön. Das ist auch mein liebstes Genre. Zumal nach dem Tode meiner Frau haben meine Gedichte eine trübe Färbung bekommen." Ein empfindsamer Blick auf die braunen baumwollenen Handschuhe rührte des Fräuleins Herz.

„Nach dem Tode Ihrer Frau?" wiederholte sie in klagendem Tone. „Sind Sie Wittwer?"

„Seit zwei Jahren, gnädiges Fräulein."

„Und Kinderchen?"

„Kinderlos, gnädiges Fräulein."

Das wird ja immer interessanter, dachte das Fräulein, ein kinderloser Wittwer, der Verse macht! Komisch, vielleicht unwillkürlich guckte das Fräulein in den Spiegel, um sich noch einmal zu überzeugen, daß Chignon und Schleife, kurzum das Ganze untadelhaft war.

„Aber Sie wohnen doch hier in der Stadt, nicht wahr?" setzte die neugierige Dame ihre Untersuchung fort.

„Ja wohl, gnädiges Fräulein!"

„Und beschäftigen Sie sich ausschließlich mit Dichten?"

„Pardon, gnädiges Fräulein! Alle einkommenden und abgesandten Akten des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten gehen durch meine Hände. Ich versichere Ihnen, daß ich viel zu thun habe; es giebt Tage von 150 Aktenstücken. Blos Abends und Sonntags widme ich mich der Poesie. Haben Sie nie meine Ode „An den Kirchhof" gelesen oder „Auf meine Unvergeßliche?"

„Zu meiner Schande muß ich bekennen, sie nicht gelesen zu haben."

„Hier ist der Bittere, gnädiges Fräulein,"

der Gewissensfreiheit. Malou, der Cabinets-Chef, meinte heute, es sei unerhört und unzulässig, die Armen in dieser Weise durch den Hunger zwingen zu wollen, die Gemeindeschulen zu bevölkern. Sein College vom Innern ging noch weiter und drohte mit Einbringung eines Spezial-Gesetzes. „Versucht es nur!“ — rief ihm Bara von der Linken zu. „Bringt die Regierung ein solches Partei-Gesetz ein, so wird sie sich selbst und ihrer Majorität den empfindlichsten Schaden versetzen.“ — Die an 500 Octav-Seiten umfassende Anklageschrift gegen Langrand-Dumonceau und Consorten wird jetzt gedruckt; um Indiscretionen zu verhüten, wird nur immer ein Bogen auf einmal der Druckerei anvertraut und ein Gerichtsbeamter überwacht den Druck. Ob die Prozeß-Verhandlungen noch vor Schluß der Kammersession beginnen, steht in Frage. Wahrscheinlich wird man sie, nachdem die Untersuchung zehn Jahre gedauert hat, noch etwas länger hinausschieben, um nicht gezwungen zu sein, die Kammern um die Ermächtigung anzugehen, mehrere ihrer dabei schwer compromittirten Mitglieder vor das Geschwornengericht zu stellen.

Italien.

Rom, 25. Jan. König Humbert hat dem Professor Brunetti für die äußerst sorgfältige nochmalige Einbalsamirung des Leichnams seines Vaters ein schmeichelhaftes Dankschreiben und das Offizierkreuz des San Maurizio-Ordens übersenden lassen. Die kirchliche Todtenfeier für den Verstorbenen wird am 9. Februar im Pantheon stattfinden. In dem Königlichen Haushalte sind für längere Zeit bedeutende Ersparnisse in Aussicht genommen, und es sollen u. A. 1000 Pferde aus den verschiedenen Marställen verkauft werden. Jedem seiner General-Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere hat der König gestattet, sich zum eigenen Gebrauch aus denselben ein Pferd zu wählen und als Geschenk zu behalten. Das ministerielle statistische Centralbureau hat soeben eine Uebersicht der Handelsmarine vom Jahre 1877 veröffentlicht, laut welcher zu derselben 208 621 Personen gerechnet werden und zwar: 153 000 Seeleute erster und 55 600 zweiter Klasse. In dieser Marine dienen u. A.: 468 Capitäne für lange Fahrten, 3471 Küstenfahrt-Capitäne, 21 497 Matrosen und Schiffsjungen, 431 Maschinisten, 1207 Feuerleute. Alle diese sind zur ersten Kategorie gerechnet, welcher auch 4398 Schiffspatrone und 6920 Fischer, die nach entfernten Gegenden fahren, zugezählt sind. In der zweiten Klasse sind aufgeführt: 30 788 Fischer, 264 Piloten, 7377 Barkenschiffer, 230 Schiffbauer erster und 131 Schiffbauer zweiter Klasse, 16 819 Schiffszimmerleute. Die italienische Handelsmarine zählte im Jahre 1877: 10 093 Segelschiffe und 142 Dampfer, sowie 9042 kleine Fahrzeuge aller Gattungen, die den Hafen- und Postverkehr vermitteln. Auf den Fischfang sind im Jahre 1877 13 936 Schiffe mit 48 785 Tonnengehalt ausgezogen, davon aber 483 auf die Korallenfischerei. In den italienischen Gewässern sind in jenem Jahre nur 72 inländische und 11 fremde Fahrzeuge gestrandet. — Der „K. Z.“ telegraphirt man: Der Papst hat an das Caplansblatt „Osservatore Cattolico“ in Mailand, welches wegen Beschimpfung des verstorbenen Königs von dem dortigen Erzbischof und der hohen Geistlichkeit getadelt worden war, eine Breve gesendet mit starken Ausfällen gegen solche, die unter dem Vorwande der Vorsicht und Liebe eine unmögliche Versöhnung ersinnen, weil sie gefährlicher seien, als offene Kirchenfeinde. — In der festlich geschmückten großen Aula des Universitätspalastes fand gestern zu Ehren Victor Emanuels eine Redeactus statt, welchen Comthur Valerie, der zeitweilige Rector, mit einer kurzen Anrede eröffnete. Er theilte darin dem zahlreichen und sehr gewählten Publikum mit, daß Terenzio Mamiami, derselbe, der vor 30 Jahren in Genua dem Könige Carlo Alberto eine ehrende Gedächtnißrede gehalten, heute den Sohn desselben in ähnlicher Weise feiern werde. Neben der unter einem kostbar verzierten Baldachin aufgestellten Büste Victor Emanuels nahm hierauf der nunmehr achtzig Jahre alte Dichter vor einem Tische Platz, und verlas seine meisterhaft ausgearbeitete Rede mit fester und klarer Stimme. Er schilderte die Thaten und den Charakter Victor Emanuels, rühmte seinen Patriotismus und die Kämpfe um das Vaterland und sprach von seinem biedern Sinne, von seiner Herzensgüte, seiner Seelengröße und seinen Bürgertugenden, wobei er oft unterbrochen wurde vnn lauten Beifallsbezeugungen der Zuhörer. — Aus Mailand melden die dortigen Blätter, daß während des vorgestern in der dortigen Kathedrale zu Ehren Victor Emanuels veranstalteten Trauergottesdienstes, welchen der Erzbischof celebrirte, vier Menschen auf dem Domplatze im Gedränge umgekommen sind.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Jan. Es sind schon vor längerer Zeit Pläne über die Erweiterung des hiesigen Hafens ausgearbeitet worden. Ein auf Veranstaltung der Hafencommission ausgearbeiteter Plan ist dem Magistrat überliefert und von diesem jetzt der Bürgerrepräsentation zugesandt worden. Nach diesem Vorschlage soll ein 8—900 Ellen langes, 250 Ellen breites und 20 Fuß tiefes Hafenbassin angelegt werden. Zu diesem Bassin soll dann ein Landareal von 370 000 Quadratellen gewonnen und darauf die Speicher und industriellen Etablissements m. M. errichtet und das Ganze mit den Eisenbahnen in Verbindung gesetzt werden. Außer dieser Hafenanlage bringt die Hafen-Commission die Erweiterung des nördlichen Zollbudenplatzes nach Norden hin in Vorschlag. Die Gesammtausgabe zur Hafenanlage und Zollbuden-Erweiterung wird auf 2 142 000 Kr. veranschlagt, von welcher Summe dem Hafen 2 Millionen zu belasten wären. — Die Vieh-Ausfuhr von Esbierg an der Westküste von Jütland war im Jahre 1877: nach England 195 Pferde, 14 873 Stück Hornvieh, 109 Kälber, 17 613 Schafe und Lämmer, 128 Schweine und Ferkel; nach Frankreich: 339 Pferde; nach Norwegen 4 Schafe und Lämmer, 7 Schweine und Ferkel.

Schweden.

Stockholm, 27. Jan. Außer dem von der Landmannspartei in der Zweiten Kammer eingebrachten Vorschlage zu einer neuen Heerordnung in Verbindung mit einer Steuerreform ist in der Ersten Kammer vom Freiherrn Klinckowström ein Vorschlag über die Organisation der Landesvertheidigung eingebracht worden. Die Stärke des Heeres wird in diesem Vorschlage zu 100 000 Mann berechnet. Die eingetheilte („indelte“) Armee soll als Stammtruppe beibehalten werden und die Rust- und Rodehalter sollen gegen Befreiung von der Grundsteuer ihre kleineren Truppen dem Staate ohne Entschädigung übertragen, während die größeren vom Staate eingelöst werden. Es soll allgemeine Wehrpflicht, geltend vom 22. bis 45. Lebensjahre, eingeführt werden. Die Uebungszeit der Infanterie soll 90 Tage jährlich in drei Jahren dauern; die übrigen Waffen sollen mit Freiwilligen besetzt werden und die Uebungszeit im ersten Jahre 320 Tage und in den beiden nächsten Jahren 20 Tage dauern. In Verbindung damit sieht man einem Regierungsvorschlag über Aufhebung der Grundsteuer entgegen. — Den aus Heidelberg eingetroffenen neuesten Nachrichten zufolge hat sich der Zustand der Königin von Schweden und Norwegen in der letzten Zeit etwas verschlimmert, indem die Königin auf's Neue von den nervösen Kopfschmerzen, woran sie früher gelitten hat, geplagt wird, weshalb die Kräfte etwas abgenommen haben. Man glaubt jedoch, daß dieser Rückfall nur ein kurz vorübergehender ist, welcher keinerlei Grund zu ernsten Besorgnissen giebt.

Rumänien.

PC. Bukarest, 25. Januar. Ein Tagesbefehl des Fürsten Karl an die rumänische Armee ordnet an, daß das 13. Dorobanzen-Regiment aus dem Stande der activen Armee zu treten habe und zur Belohnung für den Muth und die hohe Pflichttreue, welche dieses Regiment in den schwersten Kämpfen vor Plewna an den Tag gelegt, in die Territorial-Armee zu versetzen sei. Von den 1800 Mann, aus welchen dasselbe bei Beginn des Feldzuges in Bulgarien bestanden hatte, sind gegen Ende der eben abgelaufenen Woche nunmehr 300 Mann in Reih und Glied in Jassy, ihrem Heimathsbezirke, eingerückt, der Rest ist theils auf dem Schlachtfelde geblieben, theils verwundet und krank in den Lazarethen. Von den 17 Offizieren dieses Regiments rückten jetzt nur mehr 6 in Jassy ein, die übrigen sind theils todt, theils verwundet. Die Bevölkerung der Stadt Jassy hat diesen ihren heimkehrenden Kindern einen wahrhaft glänzenden Empfang bereitet; alle Lokalbehörden und eine unabsehbare Volksmenge empfingen die Heimkehrenden auf dem Bahnhofe und der Bürgermeister heftete im Namen der Stadt eine von den Bürgern beschaffte silberne Krone auf die Fahne des Regimentes, worauf ein großes Bankett und sodann ein Ballfest folgten.

Amerika.

Newyork, 27. Januar. Eine aus Havanna hier eingegangene Depesche erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem die spanische Regierung demnächst einen Vertrag mit St. Domingo unterzeichnen werde, durch welchen ihr das Protectorat über St. Domingo übertragen wird.

Danzig, 31. Januar.

* Ein Schuldner, welcher bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, wird bekanntlich durch das Strafgesetzbuch mit längerer Gefängnißstrafe bedroht. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Obertribunal kürzlich den Rechtsgrundsatz aufgestellt, daß es keineswegs zur Strafbarkeit dieser Handlung erforderlich sei, daß wegen des fraglichen Anspruchs bereits die Klage erhoben worden, wenn auch immerhin ein solches Verhältniß die Regel bilden werde. Lege der Gläubiger das Bestreben an den Tag, für den Fall der ausbleibenden rechtzeitigen Zahlung der unbestrittenen Forderung die Zwangsvollstreckung vorzubereiten, und sei sich der Schuldner dessen wohl bewußt, so finde auf ihn bei einer Veräußerung oder Beiseiteschaffung von Bestandtheilen seines Vermögens die betreffende Strafbestimmung Anwendung.

* Dem hiesigen Goldarbeiter und Graveur Ed. Lentz ist das nachgesuchte Patent auf einen neu construirten Manschetten- und Chemisetteknopf auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt worden.

* Neuenburg, 29. Jan. Der vor einigen Jahren hier neu begründete Vorschuß-Verein wird für das Jahr 1877 seinen Mitgliedern bereits eine Dividende von 8 pCt. gewähren. An Vorschüssen wurden im letzten Jahre 352 449 ℳ an die Mitglieder gewährt. der erzielte Reingewinn belief sich auf 1571 ℳ — Die hiesige (polnische) Volksbank hatte in demselben Jahre einen Umsatz von 580 094 ℳ und erzielte einen Reingewinn von 1058 ℳ., wovon 333 ℳ dem Reservefond zufließen und der Rest als 10procentige Dividende an die Interessenten vertheilt wird.

* Das im Kreise Marienwerder belegene Gut Sedlinen, welches vor zwei Jahren ein Herr Wahrenberg aus Landsberg behufs Parzellirung erkaufte, die jedoch nur mit einer unbedeutenden Fläche gelang, ist dieser Tage für den Preis von 300 000 ℳ wieder verkauft worden.

(=) Kulm, 29. Jan. Der landwirthschaftliche Verein des hiesigen Kreises wählte in seiner letzten Sitzung den Gutsbesitzer Petersen-Wrotzlawken zum Vorsitzenden und Landrath v. Stumpfeld-Kulm zum Schriftführer. Die Sitzungen sollen am ersten Sonnabend jedes Monats stattfinden. Der Kassenabschluß pro 1877 ergab ein günstiges Resultat; die Einnahmen betrugen 1120 ℳ und die Ausgaben nur 382 ℳ. Der verbliebene Bestand soll zum Ankauf eines neuen Vereinsbullen verwendet werden. Eine besondere Aufmerksamkeit wendet der Verein nach wie vor dem An- und Verkauf von magerem und Fettvieh in dem hiesigen Kreise zu. Nach dem letzten desfallsigen Beschlusse werden jetzt sämmtliche Großgrundbesitzer, Domänen- und Gutspächter sowie Administratoren des Kulmer Kreises aufgefordert, dem Bestreben des Vereins, den Fettviehhandel im Kreise zu beleben, sich fördernd anzuschließen. Zu diesem Zwecke sollen dieselben ihr Mastvieh, welches sie bis zum 1. Juli d. J. verkaufen wollen, mit Angabe der Stückzahl und des Verkaufsmonats anmelden, worauf ihre Eintragung in die öffentlich aushängende Tabelle erfolgen wird. Nach dem letzten Fettviehbericht war hier das Geschäft in fettem Rindvieh so lebhaft, wie es seit Jahren im Monat Januar hier noch nicht beobachtet worden ist. Es sind massenhafte Abschlüsse bis in den April gemacht worden, bei denen jedoch Preisbesserungen nicht zu verzeichnen waren. Es wird dabei den Mästern, da sie in Folge der Sperre gegen Rußland die mageren Ochsen sehr theuer eingekauft haben, gerathen, auch auf hohe Preise so lange zu halten, als die Sperre gegen Oesterreich die Rheinländer zwingt, ihr Mastvieh in Berlin zu kaufen. Ueberdies hören wir auch, daß man sich hier in den maßgebenden Kreisen unausgesetzt für die auch anderweit projectirte Etablirung eines Fettviehmarktes in Danzig, sowie eines Exportes von Fettvieh von dort nach England auf das lebhafteste interessirt. Der hier so lebhaft in Angriff genommene Fettviehhandel könnte dabei nur gewinnen. — Ende voriger Woche brach in der Scheune eines Besitzers in Blotto, hiesigen Kreises, Feuer aus, welches so rasch und heftig um sich griff, daß noch das Wohnhaus, Stall und Scheune, sowie sämmtliche Getreidevorräthe, Wäsche, Betten und 18 Stück Rindvieh ein Raub der Flammen wurden.

Bromberg, 30. Januar. Gestern stand bei der Ostbahn-Direction ein Submissionstermin für die Lieferung von 700 Gußstahlachsen, an denen die Räder nach der Kaselowskyschen Methode mit Stahlbandagen zu befestigen sind, statt. Wie die „Ostd. Pr.“ berichtet, waren 14 Offerten eingelaufen. Die Preisforderungen waren ziemlich gleich, diesmal aber bedeutend höher als sonst gestellt. Von mehreren größeren Eisenwerken hatten sich zu dem Termine Vertreter eingefunden.

Vermischtes.

Berlin. Das Auswanderungswesen nimmt unter der ländlichen Bevölkerung der Umgegend, namentlich im Niederbarnimer Kreise, wieder einen bedeutenden Aufschwung, so daß beispielsweise aus der Stadt Bernau 49 Familien mit etwa 200 Mitgliedern in den nächsten Monaten die Heimath aufgeben, um in Australien und am Cap der guten Hoffnung eine neue Heimstätte zu begründen, die sie gewöhnlich nach wenigen Jahren mit vielen trüben Erinnerungen wieder verlassen, um das alte deutsche Vaterland aufzusuchen. Trotz aller Wachsamkeit der Behörden treiben die Auswanderungsagenten ihr Wesen, und leider finden sich immer noch Leichtgläubige genug. Schon im vorigen Jahre verlor der Niederbarnimer Kreis durch Auswanderung über 300 Seelen.

— Musikdirector Parlow, der sein Privat-Orchester in Frankfurt a. M. aufzulösen genöthigt war, ist unter 40 Bewerbern zum Cur-Capellmeister in Kreuznach erwählt worden und hat die meisten seiner früheren Orchestermitglieder für die Curcapelle gewonnen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

30. Januar.

Geburten: Victualienhändler Schulz, S. — Arbeiter Julius Mattusch, S. — Schmied Carl Otto Schrader, T. — Böttcher Ferdinand Franz Klein, T. — Handelsmann Abraham Eisenmann, S. — Arbeiter Gustav Gottfried Ollesch S. — Nagelschmied Joh. Josef Müller, S. — Kahnschiffer Franz Schwarz aus Mewe, S. — Seemann Joh. Robert Burmeister, T. — Arbeiter Friedrich Wilh. Masuhr, T. — Arbeiter Joh. Friedrich Düsterbeck, T. — Bäckermeister Franz Selki, S. — Fleischer Alb. Krichler, T. — Schneider Eduard Will, S.

Aufgebote: Kaufm. Anton Redlich in Dirschau und Pauline Schandreck.

Heirathen: Arbeiter Gottfr. Wilh. Heinr. Plaumann und Emilie Caroline Belger. — Arbeiter Robert Herm. Tietz und Auguste Therese Ruch.

Todesfälle: Lageraufseher Mich. Klinge, 59 J. — S. d. Schlossermeisters Eduard Carl Schütz, 9 M. — Eva Lebertheil, geb. Berg, 80 J. — Henriette Pacholski, 75 J. — T. d. Tischlers Aug. Sakautzky, 3 J. — T. d. Hauszimmermanns Albert Oscar Sick, 1 J. — 1 unehel. S.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 30 Januar Wind: SSO

Gesegelt: Albatros, Stöwhas, Bordeaux, Melasse. Maria, Petersen, Hartlepool, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30 Januar.

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen			4½ consol.	104,50	104,60
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92,20	92,20
April-Mai	204	202,50	Wstp. 3½% Pfdb.	83,20	83,20
Mai-Juni	205,50	204,50	do. 4% do.	95,50	95,40
Roggen			do. 4½% do.	100,90	100,90
April-Mai	142,50	142	Berg.-Märk. Eisb.	73,50	74
Mai-Juni	142	141,50	Lombardenler. Cp.	137,50	139
Petroleum			Franzosen . . .	451	453,50
pr 200 ℔			Rumänier . . .	25,40	26
Januar	24,30	24,40	Rhein. Eisenbahn	105,50	106,20
Rüböl Januar	70,50	71,30	Oest. Credit-Anst.	396	399,50
April-Mai	69,90	70,50	5% russ.-engl. A. 62	83,90	84,60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,50	57,70
Jan.-Febr.	49,30	49	Russ. Banknoten	222	223,10
April-Mai	50,70	50,60	Oest. Banknoten	171,60	171,65
Ung. Schatz-A. II	94,10	94,75	Wechsel rs. Lond.	—	20,295

Oesterr. 4pCt. Goldrente 64,40.
Wechselcours Warschau 221,60.
Fondsbörse fest.

Bremen, 29. Jan. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 10,70, pr Febr. 10,70, pr März 10,80, pr September 12,10.

---

sagte die Magd in lautem, griesgrämigem Tone. „Sie frugen mich in dem Laden, ob ich bei einem Husarenoffizier diente?“

„Gieb die Gläser und das Präsentirbrett!“ gebot das Fräulein kurz ab.

„Gläser oder ein Gläschen?“

„Gläser und die Portweincaraffe!“

„Auch gut!“ brummte die Herrschsüchtige.

Als alles auf dem Tische geordnet war und die alte Magd mit bösem Gesichte eingeschenkt hatte, griff der Dichter mit gewisser Gier nach dem Glas und trank es auf einen Zug aus. Die Alte kniff ihre Lippen zusammen und begleitete diese Geste mit einem Kopfnicken, welches deutlich sagte: „Der versteht es!“ Das Fräulein sah den poetischen Wittwer höchst mitleidig an. Vielleicht vermuthete sie, daß er in dem vaterländischen Elixir ein Ermunterungsmittel suche.

„Und nun, wenn Sie es für gut finden, Ihre Gedichte, mein gnädiges Fräulein!“ versetzte der Dichter in flotterem, lauterem Tone.

„Gerne“, antwortete sie, mit vor Freude strahlendem Gesichte. Schnell holte sie aus dem vor ihr stehenden Schreibpültchen ein Päckchen hervor und händigte es dem Poeten ein. Dieser murmelte ein verschämtes: „Darf ich so frei sein?“ und schenkte sich noch ein Gläschen ein. Magenschmerzen können oft sehr lästig werden.

(Forts. folgt.)

Literarisches.

*** Von Brockhaus' Conversations-Lexikon, 12. Auflage, wurde soeben der neunte Band vollendet, der bis zum Anfang des Buchstaben M. reicht. Dieselbe sorgfältige Kritik in der Sichtung und Verarbeitung des Stoffs, dieselbe gründliche wie geschmackvolle Darstellungsweise, womit das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon sich seinen Weltruf erworben und unantastbar bewahrt hat, giebt sich durchweg auch in der gegenwärtigen zwölften Auflage kund. Unter den umfangreichern Artikeln des neunten Bandes fallen verhältnißmäßig viele in das kirchliche Gebiet; außer Kirche selbst und 23 Zusammensetzungen mit Kirche, wie Kirchengeschichte, Kirchengewalt, Kirchenmusik, Kirchenrecht, Kirchenstaat, Kirchenväter, Kirchenverfassung 2c., noch eine ganze Anzahl solcher, die wenigstens in enger Beziehung dazu stehen, wie Katechismus, Katholicismus, Ketteler (der Bischof), Klerus, Klöster, Loyola, Luther. Mit dem menschlichen Körper im gesunden wie im kranken Zustande beschäftigen sich die Artikel: Kehle, Kinderkrankheiten, Karlsbad, Kissingen, Klimatische Curorte, Knochen, Knochenbrüche, Knochenverletzung, Krankheit, Kreislauf des Blutes, Leichenverbrennung, Lunge, Lungenschwindsucht. Als wichtig für die politische Situation der Gegenwart nehmen besonderes Interesse in Anspruch: Kaspisches Meer, Kaukasus, Konstantinopel, Krieg, Kriegsrecht, Lothringen, Mac-Mahon. Aus der Reihe der Biographien treten die Namen: Kaulbach, Kepler, Klopstock, Kopernikus, Lafayette, La Marmora, Lamartine, Lassalle, Lessing, Liebig, Livingstone hervor; unter den Ortsbeschreibungen die Städte: Karlsruhe, Kassel, Köln, Kopenhagen, Krakau, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, Lübeck, Lyon, Madras, Madrid. Nicht minder reich sind alle andern Fächer, namentlich auch Kunst und Gewerbe in dem Bande vertreten.

* Im Verlage der Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn zu Berlin ist dieser Tage wieder ein größeres militärisches Geschichtswerk unter dem Titel: „Das 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2 im Kriege gegen Frankreich 1870/71“ erschienen. Verfasser der gegen 400 Druckseiten starken literarischen Arbeit ist der Lieutenant Mackensen (früher dem 2., jetzt dem 1. Leibhusaren-Regiment angehörig und als Adjutant zur 1. Kavallerie-Brigade commandirt). Derselbe hat damit einen Beitrag zur Geschichte des oben genannten Regiments zu liefern beabsichtigt und als solchen sein Buch diesem Truppentheil gewidmet. Die Einleitung bringt uns einen kurzen Abriß der älteren Geschichte des Regiments. Gleich seinem hier stehenden Schwester-Regiment (den Leibhusaren Nr. 1) hat es seinen Ursprung in dem 1741 von Friedrich dem Großen im Lager von Genthin errichteten Husaren-Regiment v. Mackeroth. 127 Schlachten und Gefechte stehen aus den Kriegen des großen Königs allein in den Annalen des Regiments verzeichnet. In dem verhängnißvollen Jahre 1806 war es das einzige Husaren-Regiment, das den unglücklichen Krieg gegen Napoleon in seinem vollen Bestande überdauerte. 1808 trat dann die Sonderung der beiden Leib-Regimenter ein. Das 2. Leib-Husaren-Regiment gehörte seitdem dem 5. Armee-Corps an, aus dessen Verband es nur während der Kriege von 1866 und 1870/71 heraustrat. Bei dem Ersteren ward es der Kavallerie-Division des Generals v. Hartmann zugetheilt und bestand mit dieser bei Tobitschau und Rockeinitz zwei kleinere siegreiche Reitergefechte, nachdem es vor der Schlacht von Königgrätz in keine Berührung mit dem Feinde gekommen war. Desto häufiger sollte seine Tüchtigkeit in dem letzten, zu kavalleristischen Waffenthaten bekanntlich mehr Gelegenheit bietenden Kriege auf französischem Gebiet erprobt werden. Es stand bei Ausbruch dieses Krieges in Posen und Lissa und wurde mit dem ganzen 5. Armee-Corps der Armee des Kronprinzen zugetheilt, alsbald aber mit dem hessischen Husaren-Regiment No. 14 zu einer besonderen Kavallerie-Brigade unter Oberst v. Krosigk formirt und kurze Zeit später der Kavallerie-Division des Prinzen Albrecht (Vater) zugetheilt. Mit dieser gemeinsam nahm es an den Schlachten von Weißenburg und Wörth (bei Wörth in einem besonderen Recognoscirungsgefechte), dann an der Tête der 3. (kronprinzlichen) Armee an dem Flankenmarsch auf Sedan, den Kämpfen daselbst, der demnächstigen Einschließung von Paris und später an den anstrengenden Märschen und vielfachen Schlachten und Gefechten der Loire-Armee rühmlichen Antheil. Die Beschreibung der Geschicke und vielseitigen Erlebnisse des Regiments während dieses ereignißreichen Feldzuges, wobei der Verfasser sich theils auf eigene Tagebuch-Aufzeichnungen, theils auf andere militärische Werke von unzweifelhafter Authenticität stützt, bilden den Hauptinhalt des recht anschaulich geschriebenen Mackensenschen Buches.

Von der auf Veranlassung des Kriegsministeriums herausgegebenen Sammlung der deutschen Militärgesetze ist soeben bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin die vorletzte Lieferung erschienen, welche die Gesetze über das Versorgungswesen umfaßt; außer dem Reichs-Militär-Pensionsgesetz auch die älteren preußischen Gesetze, soweit sie noch Giltigkeit haben, die Gesetze über die Versorgung der Angehörigen der vormaligen schleswig-holsteinschen Armee und die Gesetze über die Versorgung im Civildienste. — Alle diese Gesetze sind von Erläuterungen begleitet, welche gerade bei der Verschiedenartigkeit der nach jenen Gesetzen zu entscheidenden Einzelfälle besonders nützlich sein werden.

Das soeben in Ferd. Beyer's Verlag in Königsberg in Pr. erschienene 7. u. 8. (Doppel-) Schluß-Heft des 14. Bandes der „Altpreußisch. Monatsschrift“ herausgegeben von Rudolf Reicke und Ernst Wichert enthält: Einiges über vorstädtische Gerichtsbarkeit. Von Dr. Franz Schultz. — Der große Aufruhr zu Danzig im Jahre 1525. Von Dr. Johannes Strebitzki. — Ueber die Verleihung Pommerellens an Herzog Przemyslaw von Groß-Polen 1282. Von Dr. W. Kętrzyński. — Friedrich der Große, ein „Mehrer des Reichs“ im Osten. Rede am Geburtstage des Kaisers 1872 gehalten von Bernhard Suphan. — Der preuß. Landberg, das älteste Romowe. Von Adolf Rogge. — Immanuel Kant's Ansichten über das weibliche Geschlecht. Tischrede am 153. Geburtstage des Philosophen, den 22. April 1877 in der Königsberger Kant-Gesellschaft gehalten von Dr. Benno Bobrik. — Ueber die Lage von Truso und über die Möglichkeit, dieselbe wieder aufzufinden. Vortrag, gehalten in der Alterthumsgesellschaft in Elbing am 6. Dezember 1877 von Dr. Anger. — Kritiken und Referate: G. A. v. Mülverstedt, Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Gaudecker. Von Dr. M. Toeppen. — Wilhelm Mannhardt, Wald- und Feld-Culte. Von Felix Dahn. — Anthropologische Gesellschaft zu Danzig. — Alterthumsgesellschaft in Elbing. — Alterthumsgesellschaft Prussia. — Mittheilungen und Anhang.

Nach achttägigem schwerem Leiden starb heute Mittag 12¼ Uhr unsere liebe Tochter Martha im Alter von 8 Monaten, was wir tiefbetrübt Freunden und Bekannten anzeigen. (4210

Danzig, den 30. Januar 1878.

E. Wedekindt und Frau.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Alwin Kleefeld** hierselbst ist der Kaufmann **Hasse** zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Danzig, den 25. Januar 1878.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (4217

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsgesellschaft **J. v. Glinski** und **John Meyer** hier und über das Privat-Vermögen der beiden Gesellschafter ist der einstweilige Verwalter, Kaufmann **Rudolf Hasse** zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Danzig, den 15. Januar 1878.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
4216) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle in Bürgerwiesen, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 660 Mark verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Danzig, den 23. Januar 1878.

Der Magistrat. (4172

Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Vom 15. März cr. ab haben wir den für unseren Rollfuhr-Unternehmer auf Bahnhof Rosenberg im December 1876 festgesetzten Gebühren-Tarif für An- und Abfuhr der Güter in Rücksicht der dortselbst obwaltenden localen Verhältnisse theilweise erhöht.

Der betreffende Tarif ist bei unseren Güter-Expeditionen und dem Rollfuhr-Unternehmer einzusehen.

Danzig, am 28. Januar 1878.

Die Direction
4178) v. Winter.

Steckbrief.

Die 21 Jahre alte unverehelichte **Emilie Stuhl** aus Osseken, zuletzt in Sulmin, von mittlerer Statur, blauen Augen, schwarzen Haaren, ist des wiederholten Diebstahls dringend verdächtig. Dieselbe latinirt.

Alle Polizeibehörden werden ersucht, die qu. **Stuhl** im Betretungsfalle zu verhaften, die bei ihr vorgefundenen Sachen mit Beschlag zu belegen und mir sofort davon Nachricht zu geben.

Danzig, den 28. Januar 1878.

Der Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Februar cr., Vormittag 10 Uhr, sollen auf der Kaiserlichen Werft folgende für Marinezwecke nicht mehr brauchbare Gegenstände als:

58 Fenstergerüste,
24 Fensterladen,
19 Thüren,
262 Fenstern,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. (4147

Danzig, den 28. Januar 1878.

Inventarium-Magazin-Verwaltung der Kaiserlichen Werft.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Michaelis Seeligsohn** zu Marienwerder haben

der Banquier **Lesser Levy** zu Warschau und der **Danziger Hypothekenverein** zu Danzig

nachträglich Forderungen von 17 336 M. 11 ₰ und resp. 11 400 M. nebst 6 % Zinsen seit 1. October 1877 angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 23. Februar 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Marienwerder, den 22. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses. (4186
Karlewski.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 19. Januar cr. ist in das hier geführte Firmen-Register No. 51 eingetragen, daß die Firma **E. M. Neumann** erloschen ist.

Berent, den 19. Januar 1878.

Kgl. Kreisgerichts-Deputation.

Die Modenwelt.

Am Freitag, den 11. Jan. ist No. 8 (vom 14. Jan.) ausgegeben worden. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen u. Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Vierteljährl. Abonnements-Preis 1 Mark 25 Pf. oder 75 Kr. Oestr. W., mit Franko-Postversendung 1 Gulden 5 Kr, (3794

Nach **Queensland, Australien,** expedirt Anfangs April ein Schiff.
Näheres bei (3765
C. A. Mathei,
3765) Hamburg.

Lombard-Vereins-Bank.

Eingetragene Genossenschaft.
Berlin, Mohrenstr. 45.

Verfallene Waaren werden werktäglich von 9—6 Uhr zur Beleihungstaxe verkauft, darunter:

Tapeten:
Große Posten Gold-, Glanz- und Thon-, Rolle von 15 Pf. an.

Möbel:
Garnituren in Plüsch, Büffets, Trümeaux, Spiegel, Spinde ꝛc., schwarzmatte Möbel, eine eichen geschnitzte Einrichtung, statt 400 Rℓ. für 180 Rℓ.

Teppiche:
Brüssel 4 Ellen lang, 3 Ellen breit für 30 Mk. und 3 Ellen mit 2 Ellen für 5 Mk.

Zur Ausstattung dienende Gegenstände, als Bielefelder und Herrenhuter Leinen, Mtr. von 40 Pf. an, Gedecke, Handtücher, Tischtücher, Herren- und Damentücher, sowie Gardinen. (4184

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October. 3056)

Mendelssohn's Gesänge,
sämmtl. 79 Lieder, hohe u. tiefe St. à M. 1,50,
45 berühmte Lieder " " " à M. 1,
sämmtliche Duette nur 1 M., vorräthig bei
Herm. Lau, Musikalienh.,
74. Langgasse 74. (4209

Havanna-Cigarren,
sehr feine a Mille, 60, 75, 90, 120 M.
Unsortirte Havanna a Mille 54 M.
Aechte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 M.
Manilla-Cigarren a Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Orig.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.
Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Pr. Loos Anth. 4. Cl. ⅛ 30. 1/16 15.
Basch, Berlin, Molkenm. 14.

Marienburg-Mlawkaer-Eisenbahn, Grenzstation Jllowo.
Commissions- und Speditions-Geschäft
von
Wilhelm Schlonski
in Jllowo. (3707

Eine Partie
Porzellan-Ausschuß
offerirt
H. E. Runde, Heil. Geistg. 20.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (6844
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Eine Gastwirthschaft

in einer sehr lebhaften Stadt, mit massiven Gebäuden, ist von sogleich zu verkaufen.

Kaufpreis 14000 Thaler, bei 4000 Thaler Anzahlung.

Näheres in der Exped. d. Ztg. (3401

Ein Grundstück in Danzig oder in einer Provinzial-Stadt, worin sich ein Materialgeschäft verbunden mit Ausschrank befindet, wird von sogleich mit 2000 Rℓ. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Gef. Adressen von Selbstverkäufern mit Angabe des Preises und näherer Beschreibung werden u. 4180 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Rectificir-Apparat

neuester Construction, 1500 Ltr. Inhalt, kupferner Kühler, und ein **Destillir-Apparat,** 300 Ltr., sind wegen Geschäfts-Aufgabe billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung. (4109

Wünsche ungef. 100 Schafe in Futter zu nehmen.
Frau **A. Hindenberg,**
Mindesfelde bei Neukrug. Kreis Berent.

Ein gebrauchter, gut erhaltener, feuersicherer
Bücherschrank
wird zu kaufen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises, der Größe ohne Untersatz werden erbeten, wo? sagt die Exped. dieser Zeitung. (3820

Institutsgelder

à 5% in jeder Höhe zur I. Stelle auf größeren Grundbesitz hat zu begeben (4201
E. L. Ittrich, Danzig, Comtoir: Fleischergasse 86.

Ein Lehrling

per 1. April findet Stellung bei
Bernhard Braune, Danzig.

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird
ein junger Mann
auf einem Dominium in der Nähe von Lauenburg i. Pomm. gesucht. Auskunft darüber ertheilt
Steckling in Buckowin per Zewitz.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Gewerbe-Blatt
für die
Provinz Preussen.
Organ des gewerblichen Centralvereins.

Januar-Heft.

Inhalt: Arbeitsmaschinen für Böttcher. — Sauerstoff, Stickstoff und Wasserstoff im flüssigen Zustande. — Zur Statistik der deutschen Volksconsumtion. — Für ländliche Arbeitgeber. — Neues Lichtpaus-Verfahren. — Ueber Eisengerbung. — Verbessertes Verfahren der Darstellung des flüssigen Indigo-Carmin. — Lagerverlust von Kohle. — Die Gewerbeordnung und der Lehrling. — Aus den Vereinen: Königsberg: Sitzung des Polytechnischen Gewerbe-Vereins am 9. Januar 1878. — Memel: Handwerker-Verein. — Tilsit: Sitzung des Polytechnischen Vereins am 2. Jan. 1878. — Notizen. — Literarisches.

Preis pro Jahr 4 Mark.

Weitere Abonnements-Aufträge erbittet

Danzig. Die Verlagshandlung.
A. W. Kafemann.

Spratt's
Patent-Fleischfaser-Hundekuchen.
25 goldene, silberne und bronzene Preismedaillen.

Zur Fütterung verwandt in den Zoologischen Gärten in London, Paris und Amsterdam, sowie bei der großen Hundeausstellung im Crystall-Palast und bei allen anderen Hundeausstellungen in England. Täglicher Verbrauch ungefähr 42 000 Kilo.

Zeugnisse.

Ich füttere seit Mai meine Jagdhunde nur mit **Spratt's Patent-Hundekuchen** und zwar per Tag 3 Stück, einen gebe Morgens und 2 Mittags. Einmal in der Woche erhält jeder Hund nur einen Kuchen Mittags, welcher mit Gemüse gekocht wird. Bei diesem Futterquantum sind die Hunde in einem ganz vortrefflichen Futterzustand und kann ich dieses Futter jedem Jäger und Hundeliebhaber für seine Hunde auf's Beste empfehlen; dasselbe ist reinlich, bequem, nahrhaft und billig.

Cassel, den 20. September 1876.

gez. Baron **von Eschwege,** Oberstallmeister.

Hiermit bestätige ich gerne, daß **Spratt's Patent-Fleischfaser-Hundekuchen** ein ganz vorzügliches Hundefutter sind, von den Hunden gerne genossen werden und in jeder Beziehung conservirend auf den Organismus derselben wirken. Der Nährwerth der Kuchen ist ganz bedeutend und die Erfindung garnicht genug zu schätzen. Ich kann diese Kuchen jedem Hundebesitzer, besonders den Herren Jägern als das gesundeste, billigste und sehr bequem zu verwendende Hundefutter bestens empfehlen.

Hundezüchterei **Köstritz (Reuß).** gez. **Arthur Seyfarth.**

Niederlage bei
A. Fast, Danzig, Langenmarkt 33|34.
Die General-Agentur für den europäisch. Continent
Hemans & Baelz, London. (3489

1878. Königsberg i. Pr. 1878.

Fünfter internationaler Maschinen-Markt.

Der internationale Markt für landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und Gebrauchsgegenstände wird, nachdem sich derselbe in den vier Vorjahren als eine praktische, dem Bedürfniß entsprechende Einrichtung **bewährt** hat, auch in diesem Jahre **zur Zeit des Marktes für edle Pferde** in der Zeit

vom 25. bis 29. Mai 1878

in **Königsberg i. Pr.** abgehalten werden.

Anmeldungen sind spätestens **bis zum 1. April d. J.** an den **General secretair Kreiss in Königsberg i. Pr.** zu richten, von welchem die das Programm enthaltenden Anmeldeformulare zu beziehen sind. (2848

Das Comité.

Verein für Deutsche Literatur.

Von der IV. Serie **(1878)** wurde soeben ausgegeben Band 2:

Dingelstedt, Franz, Literarisches Bilderbuch.

Preis der Serie von 7 Bänden, elegant gebunden, 30 Mk., zahlbar in 2 Raten à **15 Mk.** Die 7 Bände erscheinen binnen Jahresfrist. Beitrittserklärungen nimmt **jede Buchhandlung** entgegen, sowie das

Büreau des Vereins für Deutsche Literatur,
A. Hofmann in Berlin, Kronenstraße 17. (3857

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA**



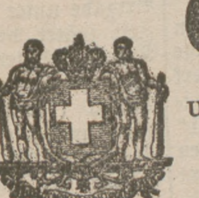
nach **Newyork:** jeden Sonntag. | nach **Baltimore:** jeden zweiten Mittwoch. | nach **New-Orleans:** einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.

Zur Ertheilung von Passagescheinen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen **Europa** und **Amerika** sind bevollmächtigt

Johanning & Behmer, Berlin, Louisenplatz 7.

Griechische Weine.



Unterzeichnetes Haus beschäftigt sich mit deren Einfuhr. Um das Bekanntwerden derselben zu erleichtern, versende

ein Probekistchen mit 12 ganzen Flaschen in 10 Sorten,

Camarite, Corinther, Elia, Kalliste Vino di Bacco, Vino Santo, Misistra, Malvasier, Achaja Malv, weiss und roth, Vino Rosé.

Flaschen und Kiste frei à Mark 17. 10.

Unbedingte Bürgschaft für Reinheit u. Aechtheit, Preisbrochüre auf Wunsch franco. (3925

Neckargemünd. **J. F. MENZER.**

1000 Schock gutes Dachrohr hat zu verkaufen
George Witting in Fischerskampe b. Elbing.

Birk- und Haselhühner
offerirt **Brunzens** Seefisch-Handlung.

Ein gut erhaltenes **tafelförmiges Klavier** ist für **4 Mark monatlich** zu vermiethen. (4222

Näheres Vormittags, Melzergasse 5, 3. Etage links.

Für eine **Buch-, Papier-** und **Schreibmaterialien-Handlung** in einer ostpreußischen Provinzialstadt wird eine bereits geschäftskundige, mit Buchführung und Correspondenz vertraute

Verkäuferin

gesucht. Freie Station, selbstständige Stellung. Bewerberinnen wollen Abschrift ihrer Zeugnisse, sowie Photographie unter Chiffre **K. 5 d. Annoncen-Expedition Moritz Schlesinger, Königsberg i. Pr.** franco einreichen. (3976

Eine erfahrene Wirthin mit guten Zeugnissen findet zur selbstständigen Führung der Wirthschaft von sofort Stellung in Adl. Bonschek bei Pr. Stargardt. (4054

Ein gebildetes anspruchloses
junges Mädchen,
evang. aus achtbarer Familie, das mit der Wirthschaft etwas vertraut ist wird z. Stütze der Hausfrau in kleiner Familie gesucht. Gef. Adr. u. 4208 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gut empfohlener
Wirthschafts-Inspector
findet in **Gr. Semlin** bei Pr. Stargard ein Unterkommen. (4170

Inspectoren, Wirthsch., Hofm, die mit der Schirrarb. betr. sind, f. ein Gärtn., der im Forstfach bew., u. s. zugl. d. Waldwärt. übern. k., sow. Gärtn., die s. d. f. Blumenz. u. im Gemüsebau vollst. betraut sind, sowie herrsch. Diener, Kutscher, Hausdiener, Hausbursch. weist nach das Gesinde- u Haus-Off. Bureau von Heldt, Danzig, Breitgasse 114.

Ein Mädchen

mosaischen Glaubens, aus achtbarer Familie, gesetzter Jahre, das bereits mehrere Jahre der Wirthschaft vorgestanden, mit aller Arbeit vertraut und die beste Zeugnisse aufzuweisen hat. sucht sofort passende Stellung. Gef. Adr. **Littmann's Hotel Riesenburg.** (4169

Ein **Mühlenwerkführer** (verheirathet), in allen Zweigen der Müllerei und des Baufaches bewandert, sucht entsprechende Stellung. Adressen werden unter 4221 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Landwirth, der bisher in der Wirthschaft seines Vaters thätig war, sucht von sofort unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Wirthschaftsbeamter, womöglich unter direkter Leitung des Prinzipals.

Gefällige Offerten unter **D. O,** Schönberg postlagernd erbeten. (3359

Eine sehr geübte Directrice, die in den I. Confect.-Geschäften Königsberg's läng. Jahre thätig gew., sucht auswärts Stellung.
Adr. erbittet man unter Littera **A. J.** postlagernd Königsberg i. Pr.

Ein j. anst. Mädch., w. schneid. u. Masch. hat, sucht Stellung a. Land als Nähter., dieselbe ist bereit Kindern den erst. Unterricht zu ertheilen, indem sie solcher Stell. vorgest. Adr. unter 4213 in der Exp. d. Ztg. erbet.

Ein junger Mann wünscht sich mit 2- bis 3000 Mark an einem Agentur- oder Cigarren-Detail-Geschäft thätig zu betheiligen. Gef. Adr. u. 4203 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Gelegenheit zur Schlosserei wird zum 1. April zu miethen gesucht.
Zu melden Schleusengasse 8, Thüre 16.

Vorschuß-Verein Mewe (E.G.)

Montag, den 4. Februar cr., 8 Uhr Abends:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn **Wilseh** hier.

Tagesordnung:

1. Mittheilung der Jahres-Rechnung, Geschäftsbilanz und Gewinn-Vertheilung (§ 37a des Statuts).
2. Revisionsbericht und Decharge.
3. Wahl des Kassirers und zweier Mitglieder des Verwaltungsraths (§ 4 und 37 des Statuts).
4. Geschäftliches.

Mewe, den 29. Januar 1878.

Der Verwaltungsrath.
Degenhard, Vorsitzender. (4185

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag
Königsberger Rinderfleck.
H. Reissmann.

Abonnements zum Mittagstisch
in und außer dem Hause
empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse 44.

Schlittschuhbahn.

Die Schlittschuhbahn an der Aschbrücke (Bahnhofs-Bassin) ist glatt und schön, wird dem pp. Publikum bestens empfohlen.

Mit! Mit!

Schulze: Wohin?
Müller: Zur „Bleihofshalle" einen feinen Schoppen Bier trinken!

Musikalienhandlung & Leihanstalt
von **Marta Knauth,**
Danzig, Langgasse 67, Eingang von der Portechaisengasse.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.